

Liebe Jägerin, lieber Jäger,

herzlich willkommen zu deinem ganz persönlichen Adventskalender für die Welt der Jagd! In den kommenden 24 Tagen begleiten wir dich mit einer täglichen Dosis Spaß, Spannung und faszinierendem Wissen rund um deine Leidenschaft – die Jagd und die Weihnachtszeit.

Dieses Buch ist nicht nur dazu da, um die Tage bis Weihnachten zu zählen, sondern auch, um deinen jagdlichen Horizont zu erweitern und dir ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Jede Doppelseite birgt eine kleine Überraschung, sei es in Form von interessanten Fakten, kuriosen Anekdoten oder einem Schuss Humor in Form von Witzen sowie – lass dich einfach überraschen.

Eine Bitte habe ich an dich: Als Autor lebe ich von positiven Bewertungen. Wenn dir der Adventskalender gefallen sollte, hinterlasse mir doch bitte fünf Sterne als Zeichen deiner Wertschätzung. Wenn du auf der Suche nach weiteren Büchern zu den Themen Jagd und Sportschießen bist, schau dich einfach auf meiner Autorenseite um.

In diesem Sinne: Viel Spaß beim Öffnen der Türchen und eine besinnliche Adventszeit!

Mit besten Grüßen

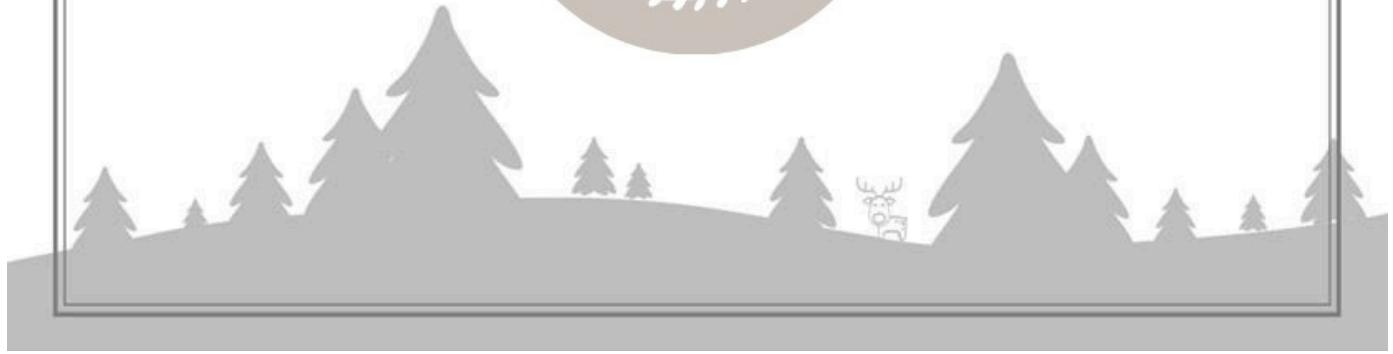
Michael Beutel



Die Jagd ist so alt wie die Menschheit selbst – und das ist keine Übertreibung. Man stelle sich vor: Vor etwa zwei Millionen Jahren sitzt der Homo habilis, unser Urahns, in seiner Höhle und grübelt über den Speiseplan für die Woche. Beeren und Wurzeln sind schön und gut, aber irgendwie fehlt da der Pep. Da fällt ihm ein: »Wie wär's mit einem Mammutbraten?« Gesagt, getan – bewaffnet mit nichts als einem spitzen Stein und vielleicht einem kräftigen Hustenanfall, um das Tier zu erschrecken, zieht er los. Klar, die Erfolgsquote war vermutlich nicht allzu hoch, aber der Wille zählt, nicht wahr?

Mit der Zeit wurden die Werkzeuge besser und die Jagdmethoden ausgefeilter. Unsere Vorfahren merkten schnell, dass es klüger ist, in der Gruppe zu jagen, und entwickelten erste Strategien – wer hätte gedacht, dass schon damals einer den Job hatte, die anderen anzufeuern? Der Homo erectus perfektionierte das Feuermachen, und bald war das gegrillte Mammut der Renner in jeder Steinzeitsiedlung.

Der eigentliche Clou ist jedoch, dass die Jagd mehr als nur Nahrung lieferte. Sie brachte die Menschen zusammen, förderte Zusammenarbeit und vielleicht auch den ein oder anderen schrägen Jagdspruch. So gesehen, war die Jagd der Vorläufer von Team-Building-Maßnahmen – nur mit mehr Fell und weniger PowerPoint-Präsentationen. Also, wenn du das nächste Mal ein Steak genießt, denk daran: Ohne die frühen Jäger würden wir vielleicht immer noch an Gräsern knabbern und uns fragen, wie man Feuer macht.



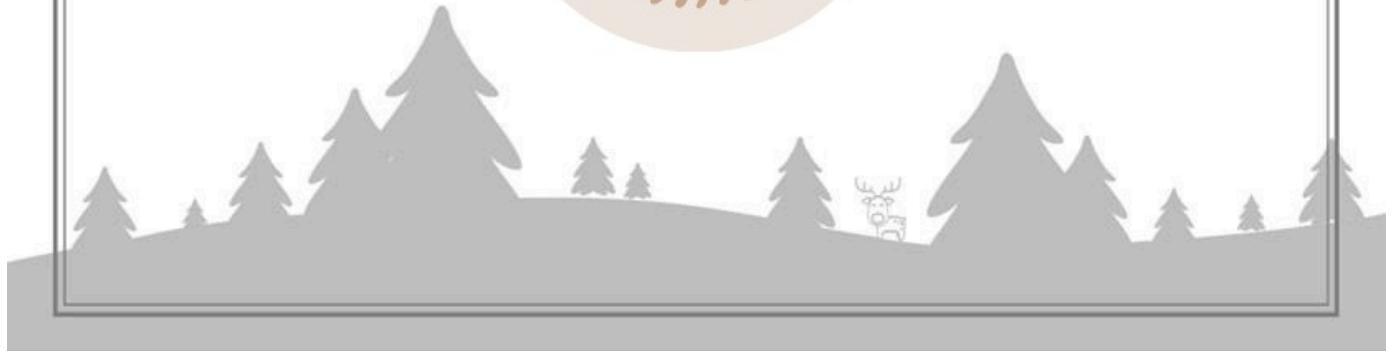
Jagdhunde – die wahren Helden der Jagd! Während wir Zweibeiner noch über die richtige Tarnfarbe nachdenken, hat der Jagdhund schon längst die Fährte aufgenommen und weiß genau, wo sich das Wild versteckt. Man könnte sagen, dass der Jagdhund das Navi des Jägers ist – nur mit mehr Fell und einem besseren Geruchssinn.

Stell dir vor, du bist ein mittelalterlicher Jäger, der auf die Hilfe seines treuen Vierbeiners angewiesen ist. Damals wie heute ist der Hund nicht nur der beste Freund des Menschen, sondern auch sein bester Kollege im Wald. Während du vielleicht gerade überlegst, ob du links oder rechts abbiegst, schnüffelt dein Hund bereits an einem Strauch und hat die Route schon längst im Kopf. Seine Spürnase ist so scharf, dass er vermutlich sogar riechen könnte, was du gestern zum Abendessen hattest.

Und dann gibt es da noch den Saluki, den ältesten bekannten Jagdhund der Welt. Dieser elegante Geselle hat schon vor 5.000 Jahren den Wildkaninchen das Leben schwer gemacht. Kein Wunder, dass die Ägypter ihn als göttlich verehrten – wahrscheinlich, weil er nicht nur flink, sondern auch verdammt stilvoll aussah. Also, wenn du das nächste Mal deinen Hund kraulst, vergiss nicht: Er könnte dein Leben retten. Oder dir zumindest das Abendessen sichern!



3



Der Wildwechsel – das Autobahnkreuz des Waldes, nur ohne Schilder und mit deutlich mehr Fell auf der Fahrbahn. Für Wildtiere ist der Wildwechsel eine Art unsichtbarer Pfad durch den Wald, den sie seit Generationen nutzen. Für Jäger ist er ein echter Geheimtipp, um das Wild genau dort zu treffen, wo es regelmäßig vorbeikommt – sozusagen der Drive-in des Waldes.

Man stelle sich vor, wie ein Reh am Morgen überlegt, welchen Weg es zur Frühstückswiese nimmt. Die Antwort ist klar: den altbewährten Wildwechsel, auf dem schon Opa Reh unterwegs war. Während wir Menschen unsere Route ständig ändern und uns gern mal verlaufen, sind Wildtiere in dieser Hinsicht ziemlich konservativ. Sie halten sich an ihre gewohnten Pfade, auch wenn sie keinen Navi dabei haben.

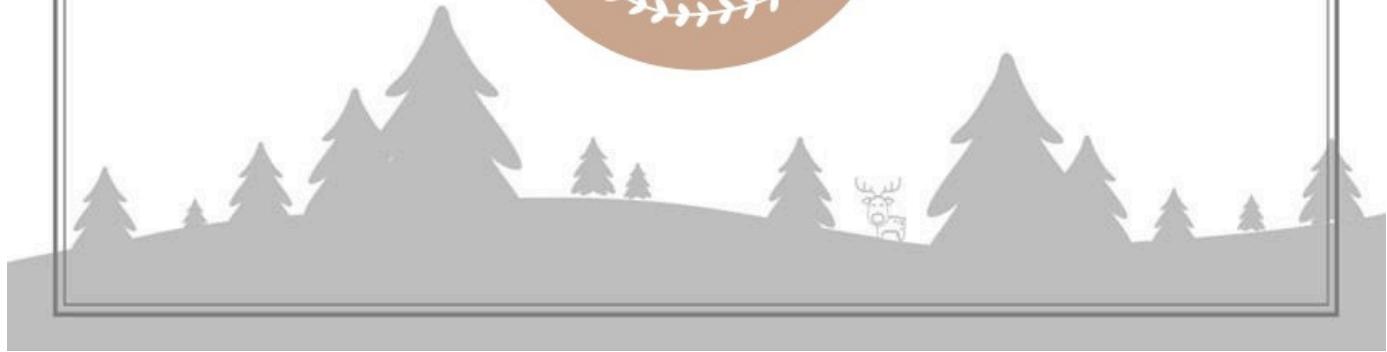
Für den Jäger ist der Wildwechsel der absolute Hotspot. Wer hier seinen Ansitz aufbaut, hat beste Chancen auf erfolgreiche Jagderlebnisse – vorausgesetzt, man sitzt nicht gerade mit der Nase im Smartphone, während das Wild vorbei huscht. Die Natur hat ihren eigenen Rhythmus, und der Wildwechsel ist das perfekte Beispiel dafür. Es ist wie ein geheimer Waldpfad, der nur denen bekannt ist, die genau hinschauen – oder eine verdammt gute Spürnase haben. Also, Augen auf beim nächsten Waldspaziergang: Du könntest gerade auf der Schnellstraße der Rehe unterwegs sein!



Das Jagdhorn – das Smartphone der alten Schule, nur ohne Akku und mit einem etwas lauteren Klingelton. Stell dir vor, du bist im tiefen Wald unterwegs, weit und breit kein Empfang, und trotzdem willst du deinen Jagdfreunden mitteilen, dass du gerade den Fuchs gesichtet hast. Was machst du? Du zückst dein Jagdhorn und bläst eine Melodie, die jeder im Umkreis von mehreren Kilometern versteht. Kein WLAN, keine Probleme!

Das Jagdhorn hat in der Jagd eine lange Tradition. Früher, als WhatsApp noch ein fernes Gerücht war, nutzten Jäger das Horn, um miteinander zu kommunizieren. Mit verschiedenen Fanfaren und Signalen konnten sie ganze Geschichten erzählen – von »Ich hab' was gesehen!« über »Die Jagd ist vorbei!« bis hin zu »Wer hat den Schnaps?«. Besonders beliebt ist das »Halali«, das signalisiert, dass die Jagd erfolgreich beendet ist und es jetzt ans Feiern geht. Man könnte sagen, das »Halali« ist das akustische »Prost!« der Jägerschaft.

Und was ist das Beste daran? Jeder Ton hat eine genaue Bedeutung, und Missverständnisse sind nahezu ausgeschlossen – es sei denn, du bist total unmusikalisch, dann könnte es schon mal vorkommen, dass aus »Ansitz« ein »Alarm« wird. Aber keine Sorge, die Jägergemeinschaft nimmt das mit Humor. Also, wenn du das nächste Mal im Wald ein Jagdhorn hörst, denk daran: Das ist die Natur, die durch den Lautsprecher spricht – und sie hat eine wichtige Botschaft für alle, die zuhören können!



Die Jagd und der Naturschutz – das dynamische Duo, das auf den ersten Blick so gar nicht zusammenpassen will, aber tatsächlich perfekt harmoniert, wie Batman und Robin, nur mit mehr Tarnkleidung und ohne Cape. Während viele bei »Jagd« sofort an den knorriigen Jäger denken, der durchs Unterholz stapft, wissen echte Naturliebhaber: Jagd und Naturschutz gehen Hand in Hand – und zwar seit Jahrhunderten.

Warum? Ganz einfach: Ohne die Jagd würden Wildtierpopulationen in die Höhe schießen wie eine schlechte Idee im Büro. Zu viele Hirsche und Wildschweine bedeuten nicht nur überfüllte Wälder, sondern auch Schäden an der Vegetation und, nicht zu vergessen, viele hungrige Mäuler, die durch den nächsten Garten toben. Die Jagd hilft also, das natürliche Gleichgewicht zu wahren und dafür zu sorgen, dass der Wald nicht in eine Art »Dschungelcamp« für Wildtiere mutiert.

Aber das ist noch nicht alles! Jäger sind nicht nur gute Schützen, sondern auch hervorragende Naturschützer. Sie kümmern sich um den Erhalt der Lebensräume, legen Wildäcker an und pflanzen Bäume – alles, damit das Wild genug zu fressen hat und der Wald gesund bleibt. Man könnte sagen, sie betreiben eine Art »Gartenpflege Deluxe« für die Natur. Und das Beste daran? Die Jagd sorgt nicht nur dafür, dass die Wälder in Schuss bleiben, sondern trägt auch dazu bei, dass seltene Arten geschützt werden.